

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

So sollte man also dem Gesange schlechthin alle Berechtigung absprechen? Das nicht. Der Gesang an und für sich ist als wirkliches Naturbedürfnis etwas ganz und gar Natürliches. Selbst der viestimmige Gesang, der Chorgesang hat unter Umständen seine volle Berechtigung auf der Bühne, etwa der Gesang der Gemeinde aus der Kirche, ein mehrstimmiges Ständchen, ein Siegeslied, eine Hymne u. s. w. Ebenso muss man wohl einen Einzugsmarsch, eine Tanzmusik, ein Flötensolo u. dgl. — sobald man nur die in der Handlung gelegene Musikquelle sieht und dieselbe vollkommen der Situation entsprechend ist — gelten lassen. Hier ergibt sich mithin schon ein Feld für den dramatischen Komponisten, das ihm niemand streitig machen könnte. Das reichste aber böte sich ihm in der symphonischen Dichtung, in der er weder einem Librettisten noch dem Theaterapparat ausgeliefert ist. Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen, dass heute die Opernproduktion gegen früher bedeutend abgenommen hat, dafür aber viele symphonische Werke geschrieben werden. Liegt nicht hierin eine Art Beweis für die Unhaltbarkeit der Oper als Theater- und Schaustück? Freilich würde es unendliche Mühe kosten, von nun an die Mozart'schen Opern oder die Wagner'schen Musik-Dramen lediglich als Programmusik zu gestalten und dem grossen Publikum die einmal gewohnten Effektstücke mit Musikbegleitung und diese singenden Puppen im Theater zu entreissen, aber im Interesse der Schauspielkunst und der Dichtkunst wäre es längst Pflicht, mit dieser Verirrung im Kunstleben aufzuräumen. Nicht nur die Poesie hätte den Nutzen davon, — auch die Musik.

